Auf den Spuren des jüdischen Lebens in Graz

Anja Wyler, Dela Boschitz, Lisa Portsch

1. Vorstellung der Organisation „Granatapfel“ - Zentrum für interreligiöse Kompetenz und interkulturelle Kommunikation

Anja Wyler

Hintergrund und Vision

Die Organisation Granatapfel, geleitet von der Religionswissenschaftlerin und Soziologin Mag.a Kathrin Ruth Lauppert-Scholz MA, versteht sich als ein spezialisiertes Zentrum für interreligiöse Kompetenz und interkulturelle Kommunikation in Österreich. Sie agiert an den Schnittstellen von historisch-politischer Bildung, Antidiskriminierungsarbeit und präventiver Gesellschaftsgestaltung. Der Name trägt historische und religiöse Symbolkraft, so repräsentiert der Granatapfel in zahlreichen Traditionen und Kulturräumen das Leben, die Vielfalt und die Fülle. Vielfalt wird dabei explizit nicht als gesellschaftliche Barriere, sondern als wertvolle individuelle und kollektive Ressource begriffen.

Zielsetzungen

Die pädagogischen und gesellschaftspolitischen Interventionen von Granatapfel verfolgen klar definierte Kernziele:

- Abbau von Vorurteilen sowie proaktive Resilienzstärkung gegenüber extremistischen religiösen oder politischen Strömungen und verschwörungstheoretischen Narrativen
- Sensibilisierung für gesellschaftliche Ungleichheiten und Stärkung des Bewusstseins für universelle Menschenrechte im Geiste der politischen Bildung
- Förderung des Dialogs und Kompetenzaufbaus im Umgang mit religiöser und kultureller Pluralität
- Sichtbarmachung der regionalen Gedenkarbeit (Shoah Education) zur Aufrechterhaltung eines wachsamen Geschichtsbewusstseins

Thematische Schwerpunkte

Die Vermittlungsarbeit konzentriert sich im Wesentlichen auf fünf tragende Säulen:

- Judentum („Judentum erLeben“): Vermittlung von Einblicken in das aktive, lebendige jüdische Leben, die jüdische Kultur und Feiertage abseits von reinen Opfernarrativen, oft verknüpft mit regionalhistorischen Bezügen (z. B. in der Steiermark und dem Burgenland).

- Antisemitismus: Aufklärung über historische Entwicklungen sowie kritische Analyse aktueller Erscheinungsformen von Antisemitismus im Alltag und in sozialen Netzwerken.
- Shoah Education (Gedenkarbeit): Erinnerungspädagogische Aufbereitung des Holocausts sowie die Koordination und Durchführung von Gedenkprojekten.
- Interkulturelles Lernen und interreligiöser Dialog: Konzeptionelle Formate wie „Shalom – Salam und Grüß Gott", die das Verbindende und Differenzierende zwischen den abrahamitischen Religionen erfahrbar machen.
- Nahostkonflikt: Altersgerechte und differenzierte Aufarbeitung der historischen und aktuellen Dynamiken des Konflikts zur Förderung von Multiperspektivität.

Didaktischer Ansatz und Methoden

Der Erfolg der Programme basiert auf einem fundierten, diversitäts-, religions- und sprachsensiblen didaktischen Konzept, das sich stark am Prinzip des dialogischen Lernens orientiert. Es zeichnet sich durch Partizipation und Handlungsorientierung aus:

- Der direkte Dialog baut Barrieren ab und korrigiert stereotype Fremdbilder durch reale Interaktion
- Mitgebrachte religiöse und alltägliche Gegenstände (z. B. Ritualobjekte) dienen als greifbarer pädagogischer Impuls. Sie wecken die Neugier und bieten einen niederschwelligen Zugang zu komplexen Themen
- Unter fachkundiger Begleitung erarbeiten die Teilnehmenden Inhalte eigenverantwortlich und im eigenen Tempo an verschiedenen interaktiven Stationen.
- Verwendung von historischen Dokumenten sowie das gezielte Training für einen kritischen und bewussten Umgang mit Informationen in den sozialen Medien.
- Inhalte werden altersgerecht aufbereitet, wobei stets sensibel auf die biografischen Vorerfahrungen und die Dynamik der jeweiligen Gruppe (z. B. Gruppen mit Fluchthintergrund oder muslimischer Prägung) eingegangen wird.

Bildungsformate und Angebote

Granatapfel bietet sowohl standardisierte als auch maßgeschneiderte Formate im Online- und Präsenzbereich an:

- Workshops, Seminare und Vorträge: Typischerweise im Umfang von 2 bis 3 Unterrichtseinheiten für Bildungseinrichtungen konzipiert. Viele Schulworkshops werden über Fördergeber wie den OeAD (z. B. im Rahmen der Extremismusprävention-Initiativen) für Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt.

- Stadtspaziergänge und Exkursionen: Kulturhistorische Rundgänge (z. B. der „Jüdische CityWalk“ in Graz) und Exkursionen zu historischen Stätten machen jüdische und regionale Geschichte im öffentlichen Raumsichtbar.
- Zeitzeug*innengespräche und Gedenkstättenpädagogik: Vermittlung von authentischen Lebensgeschichten und pädagogische Begleitung beim Besuch von Erinnerungsorten oder Gebetsräumen.
- Kooperationen mit Kultureinrichtungen (Neu ab 2025/2026): Engmaschige Zusammenarbeit mit Institutionen wie der ehemaligen Synagoge Kobersdorf, dem Museum für Geschichte in Graz (Ausstellung „Warum? Der Nationalsozialismus in der Steiermark“) sowie dem GrazMuseum („Antisemitismus in der Grazer Stadtgeschichte“).
- Fachbeiträge und Beratung: Betreuung wissenschaftlicher Arbeiten, Verfassen von Fachbeiträgen und Beratung von Organisationen bei der Konzeption themenaffiner Veranstaltungen.

Zielgruppen

Das Angebot erstreckt sich über ein breites zivilgesellschaftliches und institutionelles Spektrum:

- Schüler*innen aller Schulstufen (von der Volksschule bis zur Matura) und Schultypen sowie Akteure der außerschulischen Jugendarbeit
- Lehrkräfte (Aus- und Fortbildung) sowie schulisches Unterstützungspersonal (Schulsozialarbeit, Schulpsychologie)
- Multiplikator*innen, Trainer*innen („Train the Trainer“) und Beschäftigte in Integrations- und AMS-nahen Vereinen.
- Institutionen im Bereich der inneren Sicherheit, der Justiz, Exekutive sowie der Landesverteidigung.
- Erwachsenenbildungseinrichtungen, Pfarren, Religionsgemeinschaften, Unternehmen (betriebliche Weiterbildung) und interessierte Privatgruppen

2. Dokumentation des Stadtspaziergangs am 17. Juni 2026

Dela Boschitz, Lisa Portsch

Unser Stadtspaziergang in Graz folgte den Spuren jüdischen Lebens und der NS-Verfolgung quer durch die Innenstadt (siehe: Abbildung 1 „Route“). Begonnen haben wir im Innenhof der Grazer Burg, bei der Replik des Grabsteins von Rabbi Nissim (1387) – einem der ältesten

Zeugnisse jüdischen Lebens in Graz (vgl. 360 GRAZ/Grazmuseum o.J.; siehe: Abbildung 2 „Grabstein“). Der Stein wurde nach dem Ende der mittelalterlichen Gemeinde als Baumaterial in die Burgmauer verbaut und war lange nur zu einem Drittel sichtbar, davor lag ein Parkplatz; die aufgelegten Steinchen erinnern an die jüdische Tradition, beim Grabbesuch einen Stein zu hinterlassen (siehe: Abbildung 3 „Steine am Grab“). Das Original wurde 2024 an die jüdische Gemeinde restituiert (vgl. religion.ORF.at 2024). Unsere Stadtspaziergangsführerin berichtete zudem, dass sie sich in ihrer damaligen politischen Funktion dafür eingesetzt hat, dem Grabstein die entsprechende öffentliche Aufmerksamkeit zu verschaffen und seine Sichtbarmachung voranzutreiben. Die dafür notwendigen Beschlüsse seien damals unter der ÖVP-FPÖ-Regierung einstimmig gefasst worden.

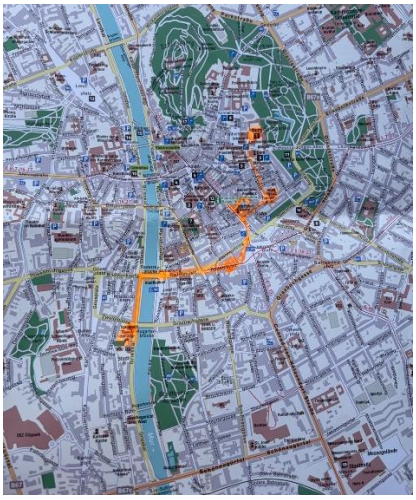

Abbildung 1"Route"

Abbildung 2 "Grabstein"

Abbildung 3 "Steine am Grab"

Weiter ging es zum Stadttor mit der Installation von Jochen Gerz, die dem steirischen Gauleiter Uiberreither Fragen nach Mitschuld und Mitverantwortung in den Mund legt (vgl. Fenz 2016; Land Steiermark – Kultur o.J.; siehe Abbildung 4 „Text von Gerz“). Der Text lautete:

„Passant, willst du wissen, wo du stehst? Willst du wissen, Unschuldiger, wer du bist? Wie du dich krümmst, wenn du der Macht verfällst, zu ihrem Spielball und Opfer wirst? Willst du wissen, wie du vor Schmerz schreist? Ich, Sigfried Uiberreither alias Friedrich Schönharting, ging hier vom 9. Juni 1938 bis 31. März 1940 meiner Arbeit nach. Ich brachte als Landeshauptmann der Steiermark und in der Ausübung meiner sonstigen Ämter viele Menschen um. Ich tat es nicht alleine. Ich tat es nicht selbst. Ich hatte Mitarbeiter. Wenn du durch das Tor gehst, schäme dich nicht nur für mich. Wer suchte nach mir? Wer stellte mich vor Gericht? Warum hast du geschwiegen? Wer hat dich zum Komplizen gemacht?"

Abbildung 4 "Text von Gerz"

Am Dom besprachen wir die jahrhundertelange christliche Hetze gegen Jüdinnen und Juden – Stichwort Ritualmordlegende – und ihre Wiederkehr in aktuellen US-Verschwörungserzählungen, sowie ihr Aufkommen in der Corona-Pandemie.

An der Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung gedachten wir der rund 60.000 Menschen, die im NS als angeblich „lebensunwertes Leben" ermordet wurden (siehe: Abbildung 5 „Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung“).

Abbildung 5 „Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung“

Auf dem Weg zur Schmiedgasse kamen wir am Akademischen Gymnasium vorbei, einer der wenigen Schulen, an denen jüdischer Religionsunterricht angeboten wurde (siehe: Abbildung 6 „Akademisches Gymnasium“).

Abbildung 6 „Akademisches Gymnasium“

Rund um den heutigen Spar und die Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut lag das mittelalterliche jüdische Siedlungsgebiet, dessen Zugang im Spar (genauer in der Alkoholabteilung) bis heute erhalten ist (siehe: Abbildung 7 „Eingang im Spar“, Abbildung 8 „Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut Eingang“, Abbildung 9 „Stadtpfarrkirche Innenhof“ und Abbildung 10 „Der Brunnenhof der Stadtpfarre“). Spannend war dabei auch, dass die genaue Ausdehnung dieses Viertels bis heute nicht eindeutig geklärt ist und unklar bleibt, wie weit das jüdische Siedlungsgebiet tatsächlich reichte.

Abbildung 7 „Eingang im Spar“

Abbildung 8 „Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut Eingang“

Abbildung 9 „Stadtpfarrkirche Innenhof“

Abbildung 10 „Der Brunnenhof der Stadtpfarre“

An der ehemaligen Vermögensverkehrsstelle in der Schmiedgasse ging es um die „Arisierungen" von 1938/39, also die erzwungene Enteignung jüdischer Betriebe. Dabei wurde auch darauf hingewiesen, dass sich unter den betroffenen Unternehmen beispielsweise auch das Stoffgeschäft der Eltern von Michael Rendi, dem Ehemann von Pamela Rendi-Wagner, befand, das im Zuge der nationalsozialistischen Verfolgung enteignet wurde. Davor zu sehen waren auch drei von vielen in Graz verteilten Stolpersteinen. Sie erinnerten an die Familie Spiegel, denen die Flucht nach Palästina gelang. Unsere Führerin wies jedoch darauf hin, dass solche Biografien auf den Stolpersteinen eher die Ausnahme darstellen. Weitaus häufiger erzählen sie von Menschen, die deportiert und in den nationalsozialistischen Vernichtungslagern ermordet wurden.

Geendet haben wir beim Lauftext-Mahnmal von Catrin Bolt. Einem rund 800 Meter langen Augenzeugenbericht des Grazer Landesrabbiners David Herzog, der in den Gehsteig eingelassen ist. Er schildert das Novemberpogrom 1938, bei dem Herzog von Studierenden gedemütigt durch die Stadt getrieben wurde, entlang jenes Weges von seinem Haus bis zur Synagoge, den das Mahnmal heute nachzeichnet. (vgl. grazinteressiertmich.at 2023; siehe: Abbildung 11 „Haus von David Herzog“, Abbildung 12 „Gedenktafel“ und Abbildung 13 „Synagoge“). Interessant war dabei auch die Geschichte des Mahnmals selbst. Aufgrund der starken Abnutzung war der Text zeitweise kaum noch lesbar, weshalb eine Entfernung im Raum stand. Dagegen

regte sich jedoch Widerstand, sodass das Mahnmal schließlich doch restauriert wurde (vgl. ORF o.J.).

Abbildung 11 "Haus von David Herzog"

Abbildung 12 „Gedenktafel“

Abbildung 13 „Synagoge“

Literaturverweise

360 GRAZ/Grazmuseum (o.J.): Grabstein des Rabbi Nissim (Abguss). In: https://360.grazmuseum.at/werke/grabstein-des-rabbi-nissim-obj-06-00682/ [17.06.2026].

Extremismuspräventionsstelle Steiermark (2023). Portrait Granatapfel Kulturvermittlung. In: https://www.no-extremism.at/granatapfel-kulturvermittlung [20.06.2026]

Fenz, W. (2016): Jochen Gerz, ICH SIGFRIED UIBERREITHER LANDESHAUPTMANN, Graz 2008. In: https://fenz.mur.at/jochen-gerz-ich-sigfried-uiberreither-landeshauptmann-graz-2008/ [17.06.2026].

Granatapfel Kulturvermittlung. (o. J.). Granatapfel Kulturvermittlung - Interkulturelle Projekte & Workshops. In: https://www.granatapfel.ws/ [20.06.2026]

grazinteressiertmich.at (2023): Ein historisches Stadttor und Mahnmal. In: https://www.grazinteressiertmich.at/denkreisen/denkreisen-2023/burgtor-mahnmal/ [17.06.2026].

Land Steiermark – Kultur (o.J.): Kunst im öffentlichen Raum Steiermark: Jochen Gerz. In: https://www.kultur.steiermark.at/cms/beitrag/11060697/6537958/ [17.06.2026].

OeAD-GmbH. (2026). Extremismusprävention macht Schule – Registrierte Bildungsangebote für österreichische Schulen. In: https://extremismuspraevention.oead.at/ [20.06.2026]

ORF (o.J.): „Lauftext-Mahnmal“ in Graz instand gesetzt. In: https://orf.at/stories/3235335/ [17.06.2026].

religion.ORF.at (2024): Judentum: Jüdischer Grabstein von 1387 in Graz restituiert. In: https://religion.orf.at/stories/3227644/ [17.06.2026].

Tacheles Steiermark. (o. J.). Granatapfel Kulturvermittlung. In: https://www.tacheles-stmk.org/granatapfel.html [20.06.2026].

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1"Route" 4
Abbildung 2 "Grabstein" 4
Abbildung 3 "Steine am Grab" 5
Abbildung 4 "Text von Gerz" 6
Abbildung 5 „Anwaltschaft für Menschen mit Behinderung“ 6
Abbildung 6 „Akademisches Gymnasium“ 7
Abbildung 7 „Eingang im Spar“ 7
Abbildung 8 „Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut Eingang“ 8
Abbildung 9 „Stadtpfarrkirche Innenhof“ 8

Abbildung 10 „Der Brunnenhof der Stadtpfarre“ 9
Abbildung 11 "Haus von David Herzog" 10
Abbildung 12 „Gedenktafel“ 10
Abbildung 13 „Synagoge“ 11